Düsseldorfer Zeitung.

№ 233. Dienstag den 28. August. 1838.

Preußen.

Düsseldorf, vom 27. August. Se. königl. Hoh. der Prinz Friedrich von Preußen kamen gestern Abend auf dem Dampfschiff der Gesellschaft für den Nieder- und Mittelrhein „die Kronprinzessin von Preußen" vom Oberrhein wieder hieher zurück und wurden von dem am Ufer zahlreich versammelten Publikum mit großem Jubel empfangen.

Düsseldorf, vom 25. Aug. — Deutsch-englische Dampfschiffahrt. — Das vorgenannte, höchst interessante Unternehmen ist bereits in diesen Blättern berührt worden. In der Ueberzeugung jedoch, daß der Werth dieses kühnen, in den Folgen für das Rheinland so viel versprechenden Beginnens durch nähere Beleuchtung um so deutlicher erkannt werde, sey es dem Einsender erlaubt, auf die Einzelheiten des Prospectes einzugehen, mit dem Wunsche, daß der Associationsgeist auch hier hinzutreten, die Theilnahme vervielfältigen und demnach die Ausführung sichern und erleichtern möge.

Gewiß ist es ein erfreuliches, erhebendes Zeichen unserer Zeit, wie unter der Aegide des Friedens ihre Richtung vornehmlich dahin geht: „Handel und Industrie" stets größerer Entwickelung entgegenzuführen; wie die einzelnen Kräfte sich verbinden, um durch jene Factoren den National-Wohlstand zu verbreiten und zu heben. Nach allen Seiten — für den Ackerbau: durch Absatz und Ausfuhr, für Kunst und Wissenschaft: aufmunternd, für alle Klassen der Gesellschaft, ist diese gewerbliche Thätigkeit: wirksam und segensreich.

Vorurtheilsfrei, verfolgt der schaffende Fleiß geehrt sein ehrendes Streben, und durch tausend und tausend geschäftige Hände verleiht er dem Staate die Mittel zu Macht und Ansehen — er gibt und erhält ihm aufgeklärte, treue und nützliche Bürger.

Bei uns im Rheinlande unter dem Schutze einer weisen Regierung, empfinden wir diese glücklichen Einwirkungen. Fast alle Zweige der Industrie sind hier im Fortschreiten begriffen, und wo die eigene Erfindung und Verbesserung nicht ausreicht, da nehmen wir keinen Anstand, an den Fortschritten des Auslandes, das ja so oft von Deutschland entlehnte — uns zu betheiligen. Als Mittel zum Zweck, wird der Erfolg theils dadurch nur möglich oder um so glänzender.

In der Maschinen-, Schiffbaukunst leistet England Vorzügliches. Die Dampfschiffahrts-Gesellschaft für den Nieder- und Mittelrhein verdankt ihre Ueberlegenheit — die befriedigenden Erfolge gegen eine bedrohliche Konkurrenz — meist der Vorzüglichkeit der engl'schen Maschinen, die bei ihrer Nützlichkeit zugleich der inländischen Industrie als Vorbild zur Nachahmung dienen können. Auch die neue Erfindung vervollkommneter eigenthümlich konstruirter eiserner Dampfschiffe, welche die längst ersehnte Aufgabe löst, Fluß- und Seefahrt durch Dampfkraft zu verbinden, ist man im Begriff, durch das obige Unternehmen bei uns einzuführen. Dieses wird das Rheinland in den Stand setzen, erst recht eigentlich in den Genuß der in der Rheinschiffahrts-Akte von 1831 ausgesprochenen freien Fahrt, bis in das Meer, nach den benachbarten Küsten und zurück, zu gelangen, und einen Verkehr zu eröffnen, der die außerordentlichsten Resultate erwarten läßt. Sicher leistet die bestehende Dampfschiffahrt auf dem Rheine die nützlichsten Dienste, und seitdem die Konkurrenz eingetreten und gegenseits für Eleganz, für Bequemlichkeit, für billige Preise so viel geschehen ist, wird der dadurch für's Publikum hervorgehende Gewinn stets bedeutender und augenfälliger, so daß in der That diese Leistungen mit allgemeinem Dankgefühl anerkannt werden. Wenn aber hierdurch der Binnenhandel und der Reiseverkehr hauptsächlich gewinnen, so deutet eine direkte Rhein-Seefahrt dennoch auf Größeres.

Die Abhängigkeit des rheinischen Handels seewärts, von Holland — welcher zwar auch durch die belgischen Eisenbahnen — in Doppelwegen — eine theilweise Beseitigung bevorsteht — kann erst durch eine gedeihliche Ausbildung der direkten Fahrt in ihren nachtheiligen Folgen zerstört, und dadurch zuversichtlich unserm Handel nach Außen der glücklichste Aufschwung verliehen werden. Und gerne betrachten wir das herrliche Bild, welches uns im Geistesflug durch den Prospekt als eine nachhaltige Wirkung jener Emancipation vorgehalten wird. — Die ungestörte, rasche Entwickelung des Verkehrs wird sicherlich diese Gebilde einst beleben und die steten Fortschritte in der Mechanik verheißen eben so sehr die kräftigste Mitwirkung. An den Dampfschiffen haben sich diese Fortschritte bis ans Unglaubliche bewährt, und was als Räthsel in Frage stand, belegen die erwähnten Schiffbauer Fairbain et Comp. unter Gewähr, durch praktisches Beispiel. Die Ausführbarkeit in technischer Beziehung unterliegt also wohl keinem Zweifel.

Was die Fahrt betrifft, so mag die Verbindung mit dem Auslande, am füglichsten mit London zu eröffnen seyn, da hier der haltbarste Stützpunkt zu erwarten ist.

Artikel, die bisher bei uns in größeren Umsätzen, im Handel kaum bekannt waren, als: alles feine frische und getrocknete Kernobst, Trauben, Eier, Geflügel, Schinken, Wild, werden in Konkurrenz mit dem nördlichen Frankreich ihren Weg nach dem Weltmarkt nehmen und als ein neuer Handelszweig mit der erleichterten, jetzt schon bestehenden Ausfuhr: des Kleesaamens, der Lohe, Oelkuchen und der ersten Produkte, unserm Ackerbau einen neuen Impuls geben, während alle übrigen Waaren der Ausfuhr vom Rheine her, als: Wein, Wolle, Mineralwasser, Wachholderbeeren, lithographische Steine, rohe Seide, die Massen von Manufaktur- und Fabrikwaaren, direkt über England oder im Transit, und die bedeutende Einfuhr von Kolonialprodukten und der für die deutschen Fabriken benöthigten mannigfachen Urstoffe und Gespinnste, für die Fahrt selbst ein gesichertes Bestehen, für den Handel und das reisende Publikum aber den Gewinn der Zeit- und Kosten-Ersparniß in Aussicht stellen.

Der bedeutende Einfuhrartikel der von Manchester kommenden Twiste, welcher für den niederrheinischen Fabrikdistrikt alljährlich 8 à 9000 Ballen ausmacht, verspricht für sich allein schon reichhaltige Ladungen. Es ist nämlich zu erwarten, daß entweder über die neue Manchester-Birmingham-Londoner Eisenbahn oder über den großen Nordkanal zwischen diesen Städten, jene Sendungen künftig ihre Richtung nehmen. Aber auch über Hull — der jetzige Weg — könnten sie durch eine solche Schiffahrt, mit vielem Vortheil abgeholt werden, da ein gewöhnlicher

	Thlr.	Sgr.
Ballen Twist frei ab Rotterdam fl. 12 oder .	6	24
und die jetzige Rheinfracht bis Düsseldorf . .	3	—
zusammen	9	24

kostet, wogegen die Tonne à 20 Ctr. im Ansatz zu 12 Thlr. oder eine halbe Tonne zu 10 Ctr., einem Ballen Twist

gleich, nur auf 6 Thlr. nach der Berechnung sich belaufen würde. Ein Ergebniß, das für diesen Waarenartikel allein auf eine Einnahme von Thlr. 50—60,000 schließen läßt.

Mag auch, in der dem Prospekt beigegebenen Berechnung, hin und wieder bei der Ausgabe oder Einnahme das Zahlenverhältniß in der Wirklichkeit sich um ein Geringes anders stellen, so wird sich doch das Eine mit dem Andern so ziemlich ausgleichen, und vorwaltend bleibt stets die große Wahrscheinlichkeit des Gelingens.

Beim Ackerbau, beim Handel, bei allen Ständen möge also das schöne, würdige Unternehmen, welches so ganz geeignet ist, unser Nationalgefühl vielfach anzuregen, die kräftige Unterstützung finden, die ihm von unserm hohen Gouvernement sicher zu Theil werden wird. **B.**

— Ein Schreiben aus Berlin vom 22. d. sagt: Alles ist hier voll Besorgniß über die Mißernte und die nothwendig folgende Theuerung; allein mit vielem Grunde steht zu hoffen, daß es nicht so arg werden wird, als man fürchtet. Von den vergangenen besseren Jahren sind ungeheure Vorräthe geblieben, und es kommt vielleicht nur auf einige energische Maßregeln des Staates an, diese den Händen der Spekulanten und der Ausfuhr zu entziehen. Diese gierige Spekulation erzeugt übrigens jetzt ein so enormes Steigen der Preise, daß die Größe des Brodes schon jetzt sich beträchtlich verringert hat, und überall hört man die Händler es aussprechen, daß man den letzten Groschen anwenden müsse, um Aufkäufe zu machen. Man hat jedoch gerechten Grund, zu vermuthen, daß diese Spekulationswuth sich selbst verderben wird, da in vielen Gegenden die Ernte sehr gut ist, und wenn nur irgend jetzt noch eine günstige Wetteränderung eintritt, die Preise sich beträchtlich ermäßigen werden. Einigen Ersatz wird man an der reichen Kartoffelernte haben und jedenfalls sind die traurigen Prophezeihungen ein Jahr wie das von 1816 zu erleben, wo man den Scheffel Korn mit 6 bis 7 Thlr. bezahlte, ungegründet.

Deutschland.

Dresden, vom 21. Aug. Der Königl. Preußische Staatsminister Freiherr von Brenn, welcher auf einer Erholungsreise vorgestern gesund und munter hier ankam, ist gestern plötzlich hier gestorben. (Preuß. Staatsztg.)

— Aus Frankfurt schreibt man: In neuerer Zeit ist man, besonders die Börsenspekulation, wieder bemüht, Gerüchten Eingang zu verschaffen, nach welchen die Londoner Konferenz abermals die holländisch-belgische Angelegenheit liegen lassen wolle. Es darf aber bemerkt werden, daß man hier gegründete Ursache hat, zu behaupten, daß die Konferenz, so bald sie dazu gelangt ist, ihre Protokolle wieder eröffnen zu können, unverrichteter Sache nicht wieder auseinander gehen werde. Es sind auch namentlich höhere politische Rücksichten, welche die Großmächte bestimmen müssen, die Differenz zwischen Holland und Belgien zur definitiven Entscheidung zu bringen. Wenn man aber vielfach vermeint, daß Frankreich weniger als die übrigen Großmächte bei einer Regelung der politischen Verhältnisse Belgiens betheiligt sey, so irrt man sehr. Frankreich ist gerade die Macht, welche von der durch demokratische Elemente provocirten Gemüthsaufregung in Belgien für seine innere Ruhe am ersten zu besorgen hat. Der fortdauernde Status quo könnte freilich einen — wenn möglichen — Ausbruch in Belgien momentan verhindern, allein die Gemüther bleiben in Spannung, und da einmal der Streit zwischen Holland und Belgien geschlichtet werden muß, so ist kein Grund vorhanden, daß es jetzt nicht geschehen sollte, nachdem alle Vorbereitungen getroffen, die Vorunterhandlungen wieder lebhaft im Gange sind. Jede Vertagung könnte nur die Absindung schwieriger machen. — Nach mehrfachen übereinstimmenden Nachrichten aus Ems wirkt der Aufenthalt Sr. kaiserl. Hoh. des Großfürsten Thronfolgers von Rußland daselbst sehr günstig auf Höchstdessen Gesundheitsverhältnisse. Der Großfürst Thronfolger dürfte auch vorerst Ems noch nicht verlassen, ja wahrscheinlicherweise bis zur Ankunft des Kaisers von Rußland Majestät daselbst verweilen. Auch hier ist man sehr gespannt auf den Besuch dieses hohen Monarchen, der überall durch seine persönlichen und geistigen Eigenschaften und wohlwollendes Benehmen die Herzen gewinnt.

Die Angelegenheit Louis Napoleons berührt allerdings zunächst Frankreich, wie man aber bestimmt wissen will, so theilen auch andere Mächte ganz die Ansichten des französischen Hofes über den Aufenthalt eines französischen Kronprätendenten in der Schweiz, und es dürfte also auch von andern als französischen Seiten her an triftigen Vorstellungen in der Schweiz nicht fehlen. Die Schweiz scheint überhaupt in neuester Zeit dazu bestimmt zu seyn, durch die politischen Thorheiten Fremder, denen sie Schutz verleiht, mit ihren Nachbarstaaten in Kollisionen zu gerathen. Jeder Vernünftige muß aber einsehen, daß ihr dieses um so weniger frommen kann, da ihre innere Politik auch der harmonischen Kraft entbehrt. — Die Ernte ist in unserer Gegend weit ergiebiger, als nach dem anhaltenden Regenwetter in der letztern Zeit zu erwarten war.

Baden-Baden, vom 20. August. Es hatte sich neulich das Gerücht verbreitet, die Polizeibehörde habe sich veranlaßt gesehen, den hier anwesenden Polen die Gastfreundschaft aufzukündigen; wenn dies Gerücht irgend einen Grund hatte, so scheint dennoch die Maßregel auf höheren Befehl wieder zurückgenommen zu seyn, denn es verlautet nichts weiter davon. Nur einem subalternen Geiste könnte es einfallen, die Anwesenheit eines kranken Greises, der sich sein ganzes Leben hindurch als ein ehrenhafter Soldat und guter Christ auch bei seiner Theilnahme an den Verirrungen einer begeisterungstrunkenen Zeit erwiesen hat, bei gewissen Anlässen störend zu finden, nachdem derselbe sich längere Zeit im Großherzogthum, und seit zwei Jahren in unserer Stadt aufgehalten; zudem sind seit vier Monaten seine Koffer zur Reise nach dem sonnigen Italien gepackt, und nur die Badekur hielt ihn bisher noch auf. *)

Oestreich.

Innsbruck, vom 17. Aug. Nachdem II. kk. MM. heute Morgens um 8 Uhr in der Hofkirche noch einer stillen heil. Messe beigewohnt, haben Allerhöchstdieselben nach halb 10 Uhr ihre getreue Hauptstadt Tyrols verlassen, um die Reise nach Mailand fortzusetzen. Die ehrfurchtsvolle Aufwartung und Begleitung bis an den Reisewagen war ganz dieselbe, wie bei dem Empfange. Lautes Vivat folgte jetzt als Lebewohl und Gebet wie damals als Bewillkommungsgruß den geliebten Scheidenden. — Der Hr. Stellvertreter des Landesgouverneurs erhielt noch vor der allerhöchsten Abreise nachstehendes allergnädigste Handschreiben: „Lieber Hofrath Ritter v. Benz! Auf Meiner Reise von der Gränze Meiner Provinz Tyrol an, bis einschlüßig in die Hauptstadt derselben, habe Ich von allen Klassen der Bewohner, die auch bei harten Proben stets unerschütterlich gebliebene Treue und Anhänglichkeit an Mein Regentenhaus auf die ausgezeichnetste und rührendste Weise neuerdings bewährt gefunden. Ich bin dessen gewiß, daß Mir die Tyroler und Vorarlberger das seyn und bleiben werden, was sie Meinem in Gott ruhenden unvergeßlichen Vater waren. Ich folge dem Drange Meines Herzens, indem Ich darüber Meine volle Zufriedenheit ausspreche, und beauftrage Sie, dies zur öffentlichen Kenntniß zu bringen. Insbesondere haben Sie die Stände, den Innsbrucker Stadtmagistrat und die Bürgerschaft über deren an den Tag gelegte biedere Gesinnungen Meiner wohlgefälligen Anerkennung zu versichern. Die gute Ordnung, die Ich in allen Zweigen der öffentlichen Verwaltung wahrgenommen habe, gereicht Mir zur wahren Befriedigung, und gibt Mir die Beweise treuer und thätiger Erfüllung der Dienstpflichten der Behörden und deren Vorsteher, was Sie denselben in Meinem Namen bekannt zu geben haben. Innsbruck, vom 16. Aug. 1838. Ferdinand m. p."

Meran, vom 19. Aug. Gestern traf Se. Maj. der Kaiser in Botzen ein, und wurde eben so feierlich als herzlich empfangen. Das große Volksgedränge, die verschiedenen Trachten und Physiognomien, die Beleuchtung zur Feier des nächtlichen Einzuges, das dumpfe Donnern der Kanonen, die im Dunkeln ernster tönende Musik der Glocken, der Jubel der Menge, Alles das wird noch Gelegenheit zu einem umständlichen Berichte geben. Meran bereitet sich ebenfalls hier in Allem zu einer festlichen Aufnahme des Kaisers vor, die durch die Anmuth der Gegend, den Reichthum an mittelalterlichen Gebäuden auf den Höhen, die zum Theil beleuchtet seyn werden, und die Schönheit der nachbarlichen Thalbewohner sehr anziehend seyn wird.

---

*) General Graf Szymanowsky.

Türkei.

Konstantinopel, vom 29. Juli. Vorgestern hat ein plötzlicher Orkan unsere Hauptstadt heimgesucht. Wüthender noch tobte der Sturm zur See. Zum Glück war dieser Orkan nur von kurzer Dauer. Nahe an 1000 der kleinen Fahrzeuge als Kajiken 2c. wurden fast gänzlich zerstört; mehrere größere Schiffe, darunter das östreichische Schiff „Romuald" und der erst von Odessa angekommene Schooner „Snami Bog," und das russische Schiff „San Anatolio di Taganrog" erlitten bedeutenden Schaden.

Schweiz.

Constanz, vom 18. Aug. Die Note des Herzogs von Montebello hat hier großes Erstaunen erweckt. Für alle Einwohner von Constanz, welche den Prinzen Napoleon oft sehen, und ihn von nur wenigen Personen umgeben wissen, ihn keine Besuche, die einen politischen Charakter an sich trügen, empfangen sehen, und wissen, daß er sich ernsten Studien weiht, und keine andere Zerstreuung sucht, als die in einer ausgewählten Gesellschaft, einer kleinen Zahl von angesehenen Familien, ist es sehr schwer, sich zu überreden, daß in unserer Nähe ein Feind seyn könne, welcher der Dynastie Orleans als gefährlich erscheine. Gleichwohl kann man sich die Besorgniß, welche die französische Regierung zu haben scheint, aus der Persönlichkeit der Emissarien erklären, die zur Beaufsichtigung der Schritte des Prinzen hieher geschickt wurden. Wie kommt es, daß man nicht begreift, daß Leute von so niederer Stellung nur unbedeutende keinen Glauben verdienende Nachweisungen geben können? Der Prinz Napoleon ist äußerst zurückhaltend, ja kalt bei dem Empfange von Fremden. Unmöglich können also solche Leute in dem Kreise seiner Vertrauten Zutritt finden. Sie können ihre Nachweisungen nur in Kaffeehäusern und an andern öffentlichen Orten sammeln, wo nichts als eine reiche Ernte von Absurditäten zu holen ist. Da der Prinz natürlich die hervorragendste Person in der Gegend ist, so suchen alle von kleinlicher Eitelkeit beseelten Personen mit seinem Namen zu prahlen, um sich eine Wichtigkeit beizulegen, und dies ist nicht nur hier, sondern auch in allen Theilen der Schweiz, wo sich so viele fremde Abenteurer aufhalten, der Fall. Irgend ein solcher schwatzhafter Intrigant, welcher den Prinzen höchstens einmal vorbeireiten, oder die Schlösser von Arenenberg und Gottlieben, wie alle Fremde, die durch das Land reisen, gesehen hat, gibt sich nun als seinen Vertrauten aus, und erzählt die größten Thorheiten und Lächerlichkeiten, die er in Unterredungen mit ihm gehört haben will. Dies ist alsdann die Quelle zu allen den Berichten, die nach Paris gelangen. So glaubte z. B., als der Prinz von Arenenberg an der Spitze der Thurgauer zu dem Bundesschützenfeste nach St. Gallen zog, die französische Polizei, von seiner Abreise benachrichtigt, daß er sich nach Paris begebe, und suchte die Hauptstadt und die östlichen Provinzen in die wachsamste Thätigkeit zu setzen, um ihn aufzufinden. Hätte sie der Stimme gebildeter Männer, und nicht solchen unwissenden Emissarien Gehör gegeben, so würde sie erfahren haben, daß der Prinz still in Arenenberg lebt, und ruhig der Dinge harrt, welche die Zukunft bringen wird. (Allg. Ztg.)

Frankreich.

Paris, vom 24. August. Niederkunft der Herzogin von Orleans. — 9 Uhr Morgens. — Eine Botschaft verkündet dem Grafen Mole und allen Ministern, dem Großkanzler Frankreichs und dem Hrn. Groß-Referendar der Pairskammer, daß J. k. H. die Herzogin von Orleans die ersten Schmerzen fühle, und beruft sie nach dem Schloß.

10 Uhr. — Der König, die Königin und alle Mitglieder der königl. Familie sind im Pavillon Marsan, wo sich auch die Großherzogin von Mecklenburg, der Herzog von Würtemberg, Graf Mole, Präsident des Ministerkonseils, und alle seine Kollegen, der Baron Pasquier, Großkanzler Frankreichs, begleitet von dem Herzog von Decazes, Groß-Referendar, und Hrn. Cauchy, Archivbewahrer, dem Marschall Grafen Lobau, dem Marschall Grafen Gerard, beide zu Zeugen bestimmt, befinden. Der König hat auch in den Pavillon Marsan einladen lassen: Herrn Dupin, Präsidenten der Deputirtenkammer, den Grafen Portalis, ersten Präsidenten des Kassationshofes, den Grafen Simeon, ersten Präsidenten des Rechnungshofes, den Hrn. Seguier, ersten Präsidenten des königl. Hofes von Paris, den Grafen von Rambuteau und Hrn. Delessert, Präfekten, den General Jacqueminot, Chef des Generalstabs der Nationalgarde, und die Damen und Offiziere des Hauses des Königs, der Königin und der Prinzen.

Mittag. — In Paris verbreitet sich das Gerücht, J. k. Hoh. die Herzogin von Orleans fühle die Wehen. Eine große Anzahl Personen begeben sich in die Tuilerien, und unter die Fenster J. k. H. Man erkundigt sich bei dem dienenden Personal; man sagt, es zeigten sich die günstigsten Vorzeichen; doch glaubt man, die Prinzessin werde erst gegen 4 Uhr entbunden werden.

2 Uhr. — Die Zeugen werden in das Zimmer der Prinzessin gerufen. — Eine lebhafte Spannung zeigt sich auf allen Gesichtern.

2¾ Uhr. — Der Graf Mole stürzt aus dem Zimmer und verkündet, daß ein Prinz geboren sey. Der Ruf: „es lebe der König!" ertönt. Der Prinz wird die Namen Ludwig Philipp Albert und den Titel Graf von Paris erhalten. Um 3 Uhr verkünden Kanonenschüsse dieses glückliche Ereigniß.

Die Munizipalkörperschaft ist sofort berufen worden, um von der Geburt des Grafen von Paris in Kenntniß gesetzt zu werden.

Um 3 Uhr verkündete der Polizeipräfekt, Herr Delessert, an der Börse die Nachricht von der Geburt eines Prinzen.

— Die Blokade der Küste von Meriko hat einen höchst ernstlichen Zwischenfall veranlaßt. Der Kapitän Clarke von einem nordamerikanischen Schiffe, welcher, obwohl er die Blokade verletzt hatte, bis zur Entscheidung des Oberbefehlshabers mit einigen seiner Leute auf Ehrenwort an seinem Bord gelassen worden war, überwältigte den gleichfalls darauf gesetzten französischen Offizier mit seiner Mannschaft, die sich eines solchen Wortbruches unmöglich versehen konnten, und führte das Schiff nach Neworleans. Der dortige französische Konsul berichtete darüber sogleich an den Gesandten in Washington. Die Sache wird von der Regierung gewiß mit Kraft geführt werden, um so mehr, da auch von Seite der Zollbehörde von Neworleans die mit dem französischen Wappen versehenen Siegel, die man auf dem fraglichen Schiffe angelegt hatte, verletzt wurden. Die öffentliche Aufmerksamkeit war dort durch diese Angelegenheit lebhaft beschäftigt. Es fand ein Duell zwischen dem Kapitän Clarke und dem französischen Offizier statt. Nach zwei erfolglosen Schüssen wollte Letzterer den Kampf fortsetzen, bis einer der Gegner todt oder schwer verwundet wäre; allein die Zeugen erklärten einstimmig die Sache für abgethan.

— Bekanntlich hat Frankreich gegen die südamerikanische Republik Buenos-Ayres ähnliche Beschwerden wie gegen Meriko, und blokirt demnach auch die dasige Küste mit einigen Schiffen. Wahrscheinlich wird aber auch dort die Sache ein ernstlicheres Ansehen gewinnen, da es nach dem Inhalte einer Botschaft des Präsidenten Rosas an die außerordentlicherweise zusammenberufene Repräsentantenkammer allen Anschein hat, daß von gedachter Republik an Frankreich der Krieg erklärt werden wird, wobei jedoch nur sie hauptsächlich verlieren kann.

Großbrittanien.

London, vom 23. August. Der Courier sagt, die von den belgischen und holländischen Blättern mitgetheilten Nachrichten über die holländisch-belgische Angelegenheit beruhten nur auf Muthmaßungen, wie die darin enthaltenen Widersprüche sehr wohl andeuteten; man könne nichts wissen, aus dem sehr einfachen Grunde, weil die Konferenz noch keinen definitiven Beschluß gefaßt habe.

Redakteur: L. Stahl.

Schiffahrts-Anzeige. Düsseldorf den 27. August.

Angekommen: J. Budberg von Köln. — W. Jures von Rotterdam mit 3315 Ctr. — Fr. Kamp von Erpel mit 517 Ctr.

In Ladung: B. Mayer nach Mainz. — C. Hannesen nach Amsterdam.

Wasserstand 6 Fuß 4 Zoll.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Bekanntlich müssen jährlich die Abgeordneten und deren Stellvertreter aus den verschiedenen Gewerbsklassen behufs Vertheilung der Gewerbesteuer gewählt werden.

Da die Zeit gekommen ist, wo diese Wahlen für das Jahr 1839 geschehen müssen, so habe ich folgende Termine dazu auf dem hiesigen Rathhause anberaumt.

A. in der II. Steuer-Abtheilung.

1) für die Kaufleute mit kaufmännischen Rechten auf Montag den 3. Septbr. d. J., Vormittags 10 Uhr.

2) für die Kaufleute ohne kaufmännische Rechte auf Montag den 3. k. M., Nachmittags 4 Uhr.

3) für die Gast-, Speise- und Schenkwirthe auf Dienstag den 4. k. M., Vormittags 10 Uhr.

4) für die Bäcker auf Dienstag den 4. k. M., Nachmitt. 4 Uhr.

5) für die Metzger auf Mittwoch den 5. k. M., Vorm. 10 Uhr.

6) für die Handwerker auf Mittwoch den 5. k. M., Nachmittags 5 Uhr.

B. in der IV. Steuer-Abtheilung.

1) für die Kaufleute ohne kaufmännische Rechte auf Donnerstag den 6. k. M., Nachmittags 4 Uhr, und

2) für die Schenk-, Speise- und Gastwirthe auf Donnerstag den 6. k. M., Nachmittags 5 Uhr.

Ich fordere die sämmtlichen Gewerbetreibenden hierdurch auf, sich an den bestimmten Tagen und Stunden zu den Wahlen einzufinden und bemerke dabei, daß nach den bestehenden Bestimmungen denjenigen Gewerbtreibenden, welche an den Wahlen nicht theilnehmen, der Gewerbstrieb untersagt werden soll, im günstigsten Falle aber durchaus keine Berücksichtigung bei künftigen Reklamationen gegen die Gewerbesteuer zu erwarten haben.

Mit Bestimmtheit erwarte ich daher, daß alle Wahlberechtigte, die nicht durch ganz besondere Umstände abgehalten sind, zu den Wahlen erscheinen werden.

Zugleich fordere ich alle diejenigen Gewerbtreibenden, bei denen im Laufe dieses Jahres eine Aenderung in ihrem Gewerbe resp. ihrer Firma vorgefallen ist, oder deren Namen auf den Steuerzetteln unrichtig geschrieben sind, und dieses nicht bereits bei der hiesigen Stelle angezeigt haben, auf, sich binnen 14 Tagen auf dem Rathhause, Bureau Nro. 15, zu melden, um die vorgefallenen Aenderungen berichtigen zu können.

Düsseldorf den 25. August 1838.

Der Oberbürgermeister v. Fuchsius.

Entreprise.

Die Lieferung der consumtiblen Bedürfnisse für das Kasernement in Kaiserswerth und Benrath, bestehend in Brenn-, Erleuchtungs- und Reinigungs-Materialien für das Jahr 1839, soll im Wege der Licitation dem Mindestfordernden übertragen werden, wozu ein Termin

für Kaiserswerth auf den 30. August c.
" Benrath " " 31. " c. } Nachmittags 3 Uhr,

im Geschäftslokal der resp. Kasernements anberaumt ist.

Die Bedingungen dieser Lieferung liegen im Büreau der unterzeichneten Verwaltung zur Einsicht vor.

Düsseldorf den 19. August 1838.

Königliche Garnison-Verwaltung.

Definitiver Verkauf.

Auf den Grund zweier beim Königlichen Landgerichte hierselbst am 13. März und 19. Juni dieses Jahrs erlassenen Urtheile in Sachen der groß- und minderjährigen Erben der Frau Wittwe Johann Friedrich Hoff dahier, sollen folgende, diesen Erben zugehörige Immobilien, als: a. das zu Düsseldorf auf der Bolkerstraße zwischen dem Hause der Wittwe Bender und der Elephanten-Apotheke gelegene, mit Nr. 466 bezeichnete, zum goldenen Kessel genannte Haus, b. ein Stück Ackerland in der Gemeinde Derendorf in der Lohe gelegen, grenzend an den Weg, Grabensee, Scheuten und Hencken, groß 2 Morgen 93 Ruthen 50 Fuß, sodann c. ein zu Derendorf neben Freiherrn von Büllingen, Nyssen, dem Zuggraben und Becker gelegenes, 72 Ruthen 50 Fuß großes Stück Grasgewächs

Dienstag den 28. August dieses Jahrs,

Nachmittags 2 Uhr, bei dem Weinwirthe Hrn. Friedrich Breitenstein auf der Bolkerstraße hierselbst durch den Unterzeichneten zum Verkaufe an den Meistbietenden ausgestellt und ohne Berücksichtigung der Taxe definitiv zugeschlagen werden.

Taxe und Bedingungen liegen auf der Schreibstube des Unterzeichneten zur beliebigen Einsicht offen.

Düsseldorf den 26. Juli 1838.

Jos. Müller, Notar.

Freiwilliger Verkauf.

Auf Anstehen der Gebrüder Herren Friedrich Hoff, Ober-Steuer-Controlleur, in der Gemeinde Derendorf wohnend, und Heinrich Hoff, Steuer-Aufseher in Düsseldorf, wird Unterzeichneter das in der Gemeinde Derendorf, an der von Düsseldorf nach Ratingen führenden Chaussee gelegene Erbe, das Schwanengut genannt, bestehend in Wohnhaus, Scheune, Stallung, Hof und Garten, zusammen 1 Morgen 166 Ruthen 70 Fuß haltend,

Dienstag den 28. August 1838, Nachmittags 5 Uhr,

bei dem Weinwirthe Hrn. Friedrich Breitenstein zu Düsseldorf an den Meistbietenden zum Verkaufe ausstellen, und sind die desfallsigen Bedingungen bei dem Unterzeichneten, so wie auch bei den obbenannten Hrn. Eigenthümern einzusehen.

Jos. Müller, Notar.

Zufolge Urtheil des Königl. Landgerichts zu Düsseldorf vom 20. März d. J. und auf Anstehen des in Geseke wohnenden Justiz-Commissars Gustav Köppelmann, als Curator der in der Ehe der verstorbenen Eheleute Sattler Anton Osterwind und Anna Maria Catharina Müllenbauer genannt Franken gezeugten minderjährigen Tochter Catharina Elisabeth Osterwind zu Geseke ohne Geschäft wohnend, Theilungskläger, vertreten durch Herrn Justizrath Advokat-Anwalt Evelt, gegen 1. den Polizeidiener Adolph Osterwind zu Rath, 2. den Taglöhner Mathias Osterwind zu Derendorf, 3. die Wittwe Jacob Stenz Elisabeth geborne Osterwind, ohne Gewerb in Derendorf, 4. die Wittwe B. Dohmen, Therese geborne Osterwind, Taglöhnerin in Düsseldorf, 5. die Eheleute Wilhelm Kels und Sibille Osterwind, Taglöhner in Golzheim, Theilungsverklagte, vertreten durch Anwalt Herrn Vetten, sollen nachverzeichnete in Rath, Bürgermeisterei Eckamp gelegene, von den Besitzungen des Anton Tollet, Johann Roskothen und Mathias Huppertz begränzte Immobilien, als:

1) ein auf einen Flächenraum von 15 Ruthen 30 Fuß erbautes einstöckiges, 35 Fuß langes 16 Fuß breites, in Holz aufgeführtes und mit Ziegelsteinen ausgefachtes, mit rothen Pfannen gedecktes Haus nebst angebauter Stallung, im Kataster unter Sect. 3 Nr. 79 aufgeführt, taxirt zu 165 Thlr.

und

2) ein unter Section 3 Nr. 80 katastrirter 38 Ruthen 8 Fuß großer Garten, zu 38 Thlr.

geschätzt, durch den unterzeichneten, hierzu gerichtlich kommittirten Notar öffentlich versteigert werden.

Diese Versteigerung findet statt:

am Mittwoch den 31. Oktober d. J.,

in dem Hause des Schenkwirths Herrn Klaydor zu Rath.

Die dieser Versteigerung zu Grund gelegten Vorwarden und Schätzung liegen in der Amtsstube des Unterzeichneten zur Einsicht offen.

Düsseldorf den 24. August 1838.

Servaes.

Immobilar-Verkauf.

Auf Anstehen der Ehe- und Ackersleute Christian Heckhausen und Christine geb. Scheurenberg zu Hamm, sollen

am Donnerstag den 6. Septbr. d. J., Nachmittags 2 Uhr,

in der Wohnung des Wirthes Herrn Peter Heckhausen auf den Steinen zu Hamm folgende Immobilien öffentlich zum Verkaufe ausgesetzt werden:

A. Immobilien in der Gemeinde Hamm gelegen.

1) Ein Stück Ackerland am stumpfen Kreuze, groß 128 R. 60 F.
2) Ackerland am Grünenweg, groß 46 R. 30 F.
3) Hutung in der Schlenken, groß 34 R. 40 F.
4) Ein Stück Weidenholz auf der Warth, groß 41 R. 35 F.
5) Ackerland in der Aue, groß 107 R. 60 F., nebst angränzendem Wasser, 12 R. an Flächenraum haltend.

B. Immobilien in der Gemeinde Flehe gelegen.

6) Ackerland im Rauschen, groß 92 R. 50 F.

C. Immobilien in der Gemeinde Unterbilk gelegen.

7) Ackerland am Düsseldorfer Wege, groß 133 R.

Die Verkaufsbedingungen liegen bei dem unterzeichneten Notar zur Einsicht offen.

Düsseldorf den 25. August 1838.

Coninx.

Oeffentlicher Verkauf.

Auf Anstehen der Erben Johann Braken wird der unterzeichnete Notar am Dienstag den 11. September, Nachmittags 3 Uhr, beim Wirthe Theodor Koettgen am Hofer Neuhaus in Obschwarzbach, Bürgermeisterei Mettmann,

1. das in der Honschaft Obschwarzbach gelegene Gütchen „Fahnenheide", bestehend in Gebäulichkeiten, Baumhof, Garten und Ackerland, im Ganzen 26 Morgen 55 Ruth. groß, und
2. das in der Honschaft Metzkausen, Bürgermeisterei Hubbelrath gelegene Gütchen Küteliepen, bestehend in Gebäulichkeiten, Garten, Baumhof, Teich und Ackerland, im Ganzen 10 Morgen 109 Ruth. 40 Fuß,

öffentlich an den Meistbietenden verkaufen.

Der Antritt beider Güter erfolgt mit der diesjährigen Wintersaat. Die nähern Bedingungen sind bei dem Unterzeichneten zu erfahren.

Mettmann den 15. August 1838.

Degreck.

Dampfschiffahrts-Gesellschaft für den Nieder- und Mittelrhein.

Täglicher Dienst

zwischen Düsseldorf, Mülheim, Cöln, Bonn, Neuwied, Koblenz, Bingen, Rüdesheim, Bieberich, Mainz und Zwischen-Stationen.

Die Boote fahren:

Zu Berg	von	Düsseldorf	täglich	11 Uhr	Abends,
"	"	Köln	"	6½ "	Morgens,
"	"	Bonn	"	9½ "	"
"	"	Koblenz	"	6½ "	"
"	Thal "	Mainz	"	6 "	"
"	"	Koblenz	"	11½ "	"
"	"	Bonn	"	2½ "	Nachmittags,
"	"	Köln	"	4½ "	"

In Koblenz wie in Mainz treffen die Boote zu Berg Nachmittags frühzeitig ein, und übernachten daselbst. Die Fahrt zu Thal von Mainz bis Düsseldorf wird in einem Tage zurückgelegt.

Die Direktion.

Citronen, wenig beschädigt das Stück 6 Pf., gute dito theurer, Wachholderbeeren, scheffel- und maßweise, Wicken und Erbsen zu Taubenfutter im billigen Preise zu haben bei

Friedr. W. Schickling jun.,
Benratherstraße Nro. 847.

---

[480] Am 23. d. Abends ist ein Pinscherhund entlaufen. Wer denselben dem Eigenthümer, welcher in der Expedition d. Ztg. zu erfragen ist, wiederbringt, erhält eine angemessene Belohnung.

Düsseldorf, gedruckt in der Stahl'schen Buchdruckerei, Grabenstraße Nr. 794 D.